



Die ersten 100 Tage



Abbildung: Bundesregierung

So schnell vergeht die Zeit. Unsere neue Bundesregierung ist nun schon 100 Tage im Amt. Es war wohl der schwierigste Start in eine Legislaturperiode, die je eine Regierung erlebt hat. Die Corona-Krise schien abzuklingen. Gesundheitsminister **Karl Lauterbach** sprach davon, dass Mitte Februar der Höhepunkt der Infektionswelle erreicht sein wird und es danach bergab ginge. Dann verlängerte er auf Ende Februar und heute erreichen wir mit knapp 300.000 den bisherigen Höchststand. Und dennoch sollen zum Frühlingsanfang die meisten Beschränkungen entfallen, wovon sich allerdings viele Bundesländer schon verabschiedet haben. In Berlin gelten die Regeln erst einmal bis Ende März. Bei aller Wertschätzung: Lauterbach sollte sich mit Prognosen zurückhalten. Das Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) betitelt heute alle Bundesminister und klebt Lauterbach das Etikett „Der Gefährdete“ an. Damit ist gemeint, dass er als Minister scheitern könnte. Corona ist noch lange nicht besiegt.

Statt **Karl Lauterbach** sitzt jetzt sehr häufig der Unions-Außenexperte **Norbert Röttgen** in den Talk-Shows. Und das bringt uns zu einem Thema, von dem die Bundesregierung überrollt wurde, Putins Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Bewältigung der Klimakrise ist in den Hintergrund gerückt. Wurde das schmutzige amerikanische Fracking-Gas noch vor wenigen Wochen verdammt, weil wir uns ja auf das billige, schöne russische Gas verlassen konnten, werden nun so schnell wie möglich Gasspeicher für die Alternative gebaut. Die letzten drei Atomkraftwerke am Start zu lassen, ist offenbar technisch nicht möglich. Zum Glück haben wir noch die Kohle. Und solange der Ausbau der Wind- und Solarenergie nicht in die nötigen Gänge kommt, bleibt die Kohleförderung ein wichtiger Energielieferant. So schnell können sich großartige Pläne ändern.

Olaf Scholz, vom RND der „Sachliche“ genannt, hat sich seine ersten 100 Tage als Bundeskanzler auch anders vorgestellt. Als Regierungschef ist er sichtbar, gibt jedes Interview und reist überall hin.



Robert Habeck, der „Emotionale“ ist ebenso präsent wie „Die Klare“ **Annalena Baerbock**. **Christian Lindner**, „Der Verlässliche“ drängelte sich anfangs wenig nach vorn. Jetzt muss der Kassenwart Milliarden aufreiben, um die Bundeswehr in einen Zustand zu versetzen, der ihr die Landesverteidigung im Ernstfall ermöglicht. Dass nicht mehr **Horst Seehofer**, sondern **Nancy Faeser**, „Die Beobachtete“, jetzt für das Innenministerium zuständig ist, haben wir erst mitbekommen, als es um die Aufnahme der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine ging.

Die frühere Justiz- und jetzige Verteidigungsministerin **Christine Lambrecht**, „Die Blasse“, ist das erste Mal aufgefallen, als sie der Ukraine 5.000 Helme geschenkt hat. Und was ist mit den anderen Ministern, deren Wirken gegenwärtig in den Hintergrund geraten ist? Dann gibt's noch den „Kontinuierlichen“ **Hubertus Heil**, der als einziger sein Ressort behalten durfte und sich in einer Bäckerei mit den Angestellten über den neuen Mindestlohn freute. **Svenja Schulze**, die das RND als „Wechslerin“ bezeichnet, weil sie das Umwelt- gegen das Entwicklungshilfe-Ministerium tauschen musste, hält sich in Punkto Öffentlichkeitsarbeit auch zurück.

Und was ist mit den Neuen? **Anne Spiegel** ist die „Angekratzte“, weil über sie komische Chats aus ihrer Zeit als rheinland-pfälzische Umweltministerin während der Flutkatastrophe auftauchten. **Marco Buschmann** ist „Der Forsche“, was nur Wenigen aufgefallen sein dürfte. Die weiteren Etikettierungen der neuen Bundesminister sind wenig schmeichelfhaft. **Volker Wissing**, „Der Stille“, **Bettina Stark-Watzinger**, „Die Zurückhaltende“, **Klara Geywitz**, „Die Unsichtbare“. Da ist das Prädikat „Der Altbekannte“ für **Cem Özdemir** fast schon ein Lob. **Steffi Lemke** soll „Die Unbequeme“ sein, eher doch wohl die „Schlechtgelaunte“. Dass Kanzleramtsminister **Wolfgang Schmidt** „Der Strippenzieher“ ist, dürfte seinem Anforderungsprofil entsprechen.

CDU-Partei- und Fraktionschef **Friedrich Merz** bewertet die neue Bundesregierung mit einem „Ausreichend“, fügt aber hinzu, dass diese Note zutreffen würde, wenn es nicht die jetzige Krisensituation gäbe, die Merz offenbar einigermaßen gut gemeistert sieht. Beim 100-Milliarden-Deal für die Bundeswehr macht die Union erwartungsgemäß Druck. Sie wird für die notwendige Verfassungsänderung benötigt. Da kann man schon Forderungen stellen, zum Beispiel an dem Gesetz hinreichend beteiligt zu werden. Das ist nachvollziehbar und verständlich.

Deutschland befindet sich in einer der schwersten Krisen seiner Nachkriegsgeschichte. Klima, Corona, Krieg, Energieversorgung. Eigentlich wäre das eine Zeit für eine Allparteien-Regierung, sieht man einmal vom rechten und linken Rand ab. Um die aktuellen Probleme zu lösen, braucht die Bundesregierung die Union. Das kann ihr gefallen oder auch nicht. Aber besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Und wenn wir uns die „Angekratzte“, den „Stillen“, die „Zurückhaltende“, die „Blasse“ und die „Unsichtbare“ anschauen, so könnten diese doch schnell durch kompetente Unionspolitiker ersetzt werden.

Im eigenen Interesse können wir unserer neuen Bundesregierung nur viel Erfolg wünschen. Eigentlich müssten alle einen blauen Overall tragen, um ihre Aufgabe als Putzkolonne zu verdeutlichen. Aufräumen bei der Bundeswehr! Neuordnung der verfehlten und abhängigen Energiepolitik! Durchgreifen beim vernachlässigten Klimaschutz! Da fallen einem Werbeslogans wie „Packen wir es an!“ oder „Wir machen den Weg frei!“ ein. Und was unseren Bundeskanzler betrifft, so kann man sich nur wünschen, dass sich der „Sachliche“ auch ein paar Eigenschaften der anderen zulegt, klar und emotional.

Ed Koch